

Abschied und Neubeginn von Wally Bregenzer

Autor(en): **Bregenzer, Rösli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **92 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-235058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Zugpferd warst Du in Deinem Büro in Affoltern a.A. und als GF-Präsident in den Jahren 1972–75. Ein Unternehmer vom Kopf bis Fuss! Waren es nicht gerade Dein Unternehmmergeist, Dein Tatendrang und Deine Liebe zu den Sprachen, die Dich dazu bewegten, die einengenden Grenzen des Säuliamtes in Richtung Bern zu verlassen? Wohl wissend, dass die rasant technische Entwicklung sowohl auf dem Sektor Instrumentenbau als auch im EDV-Bereich fundamental neue Lösungsansätze für das schweiz. Vermessungswesen bedingen würde; aber auch ahnend, was Dir im «Beamten-Bern» bei der Durchsetzung bedeutender Unterfangen alles widerfahren könnte.

Ganz abgesehen von der Züglerei vom «schnälle Züri» ins sprichwörtlich gemächlichere Bern. Diese Zügelerfahrung kam Dir natürlich später sehr zustatten, hat man Dir doch Deinen Amtssitz mindestens drei Mal verlegt.

Weit entfernt vom typischen Beamten, der nur als Hüter der Gesetze und Vorschriften auftritt, hast Du dem Amt mit Dynamik und Enthusiasmus – beides Eigenschaften, die Du auch an alle Deine Gesprächspartner oder Zuhörer übertragen konntest – wahrgenommen. Ausruhen, das war und ist für Dich ein Fremdwort! Andere setzen sich für die 35-Stunden-Woche ein. Die hattest Du am Mittwochabend jeweils bereits hinter Dir und beim Weggehen gleich auch noch das Körbchen Deiner Sekretärin tüchtig nachgefüllt.

Meine Vorredner haben über Deine grossen Leistungen und Verdienste zu Gunsten des schweizerischen Vermessungswesens gesprochen, ich will nichts wiederholen, aber: Das mache Dir erst einmal einer nach. Du hast mit Deiner Mannschaft Gipfelhöhen erstürmt, wie wenig andere. Für mich bist Du der Reinhold Messner des Vermessungswesens!

Weil Du beide Seiten – Verwaltung und Unternehmung – bestens kanntest, lag Dir sehr daran, diese Beziehung besonders offen zu pflegen. Du hast immer grosses Vertrauen in uns Freierwerbende gesetzt, in der Kommission Preisbasis für uns Deinen Kopf hingehalten, und trotzdem die Objektivität nie verloren und immer klar «bis hieher und nicht weiter» stipuliert. Du warst nicht nur bei uns in der Schweiz ein gern gehörter «Herr Vermessungsdirektor», sondern hast auch im Ausland – sei es an Vortragsveranstaltungen oder sei es im Rahmen Deiner Ost-Kontakte – als Botschafter der schweizerischen Vermessungslösung immer wieder begeistert.

Nicht unerwähnt bleiben darf Deine Tätigkeit in der FIG, wo Du in den Jahren 1977–81 während der Schweizer Präsidialzeit Deine Hand auf der Kasse (die Du prallvoll weitergabst!) hattest und im Geometerchor – wie könnte es anders sein – die 1. Stimme sangst. Es erstaunt auch nicht, dass es Dir dank Deiner Stimme und Deiner sprachlichen Gewandtheit ein Leichtes war, als Showmaster und Enter-

tainer bei Grossanlässen im renommierten Hotel Bellevue in Bern aufzutreten. Dass Du als waschechter Zürcher ausgerechnet in der Berner Matte den dortigen Matteleist präsidiertest, am Drehörgelifest in der Berner Altstadt an vorderster Front mitwirktest und auch einem Sprung vom Schiffli aus ins kühle Nass des Bielersees nicht abhold warst, zeigen Deine Vielseitigkeit nur andeutungsweise auf. Natürlich wärs Du kein «richtiger Geometer» wenn Dir nicht besonders die Geselligkeit mit Kollegen und einem guten Tropfen im Glas – es muss ja nicht immer Da Agnese in Intragna sein – so viel bedeuten würden. Lieber Wali, wir danken Dir für alles – und das ist nicht wenig – das Du dem schweizerischen Vermessungswesen und uns Geometern gegeben hast und wünschen, Dich, zusammen mit Deiner Gattin Rösli, auch nach Deiner Pensionierung noch viele Male in unseren Kreisen anzutreffen. «Was machen Sie in Zukunft?» hat einmal ein junger Reporter den in Pension gehenden Eisenhower gefragt. Darauf Eisenhower: «Ach junger Mann, nur keine Hektik! Ich werde erst einmal einen Schaukelstuhl auf die Terrasse stellen. Darin werde ich sechs Monate lang ruhig sitzen. Und dann werde ich ganz langsam anfangen zu schaukeln.»

Vielleicht gönnst auch Du Dir, lieber Wali, etwas von dieser Musse!

Abschied und Neubeginn von Wally Bregenzer

Rösli Bregenzer

«Geometer, sind das die mit den rot-weissen Stecken?»

Der Jalon ist allorts und jedem bekannt. Deshalb zu sagen, der Volksmund kenne den Beruf des Geometers, wäre hingegen vermessen. Allenfalls kennt ein Augenzeuge einen, der einen kennt, der einst im Zuge einer Zwangsmelioration Land lassen musste. Das wäre je nach Ergebnis der Güterzusammenlegungen, ein gutes oder ein schlechtes Zeugnis für den Vermessungsingenieur.

Mein Mann Wally hatte kaum Kritiker und deren böses Blut zu fürchten. Statt Widerstand zu provozieren, gelang es ihm, sich in seine Gesprächspartner einzufühlen.

Mit den Bauern verstand er sich besonders gut. Er achtete ihre Interessen und vertrat sie. So wie er geübt war, sich in eine Landschaft zu versetzen, so sorgsam fühlte er sich auch in die Natur der Menschen ein. Dass er heute manch Strässchen und Bächlein lieber krummer sähe, ist eine andere Geschichte. Sie illustriert den natürlichen Wandel der Zeit mit all ihren Euphorien, Irrtümern und Fehlerquellen. Und doch stimmt sie traurig.

Wenn es um Qualität seiner Arbeit ging, setzte mein Mann die Messlatte stets besonders hoch. Präzis und sauber mussten seine Handlungen sein. In diesem Punkt entsprach er ganz dem Klischee

Rösli Bregenzer, épouse du retraité, exprime sa gratitude pour tout ce qu'elle a vécu en accompagnant Walter durant cette longue période, qu'elle a suivi de loin et de très près. Elle nous remercie du chaleureux accueil qu'elle a reçu partout. (Mais elle l'a bien mérité, dit le traducteur.)

eines Geometers und der Ehre, Vater der eidgenössischen Vermessung zu sein. Und ich als seine Frau? Welche Rolle spielte ich im Leben eines Geometers? Ich habe im Laufe unserer 18 Jahre in Bern, soviel steht fest, mehr über die Tätigkeit rund um den Jalon herausgefunden. Ich habe erfahren, wie wichtig Vermessung für ein Land ist. Insbesondere eine Reise in

die im Prozess zur Privatisierung stehenden UdSSR hat mir die Bedeutung dieser Arbeit drastisch vor Augen geführt. Ich habe etwas von ihrem Stellenwert innerhalb von Entwicklungsarbeit begriffen. Auch scheint mir angesichts der Fülle sich rasch wandelnder Daten und Fakten die Zusammenarbeit zwischen den Ländern notwendiger denn je.

Soweit zum Nutzen der Geometer für die Um- und Mitwelt. Was meinen eigenen Kosmos anbelangt, haben Kongresse und Tagungen von Ämtern und Berufsverbänden im In- und Ausland meinen Horizont erweitert. Sie waren wertvolle Momente der Ergänzung zu meinem Beruf als Kindergärtnerin, einem Beruf, der sich hauptsächlich in der Kinderwelt abspielt. Ich erlebte nicht nur eine Wissensbereicherung, sondern genoss auch wertvolle freundschaftliche Begegnungen. Sie sind, im Rückblick betrachtet, das Schönste an meiner Rolle als Begleiterin; ich freute mich immer wieder auf sie. Dankbar denke ich zurück an vertraute Teammitglieder, an neue Bekannte, an Land und Leute, schöne Landschaften und einzigartige Städte. Überall durfte ich mich mit ande-



Walter und Rösli Bregenzer.

ren lieben Gästen an blumenbedeckte Tische setzen und von kulinarischen Ausflügen verwöhnen lassen.

Am meisten genoss ich indessen die Offenheit und Herzlichkeit, die mir entgegenkam. Nie brauchte ich die Frau des Direktors zu sein, stets waren wir Gattinnen unserer Vermessungsmänner gleichgestellt. Diesen Familiengeist fand ich besonders schön. Und dafür, dass es im privaten Kreis weder Massstab noch Messband gab, spreche ich meinen speziellen Dank aus.

Wir, mein Mann und ich, redeten denn auch öfter über die menschlichen als über die beruflichen Seiten des Geometeralltags. Grosszügigkeit, Charme und Natürlichkeit lagen uns beiden mindestens so sehr am Herzen wie der Erfahrungsaustausch im handwerklichen Sinn.

Das alles war einmal. Abschied nehmen heisst immer ein klein wenig sterben. Jedes Adieu ist mit Wehmut verbunden. Der Rückzug meines Mannes aus seiner beruflichen Tätigkeit geht daher auch mir sehr nahe.

Es bleibt die Gewissheit und Chance, dass bald Frühling ist. Die geknüpften Bande der Freundschaft werden aus ihrem Winterschlaf erwachen und nach der Pensionierung meines Mannes neu erblühen.

Lettre ouverte de l'ASTG à M. Walter Bregenzer, Directeur des mensurations

Paul Richle

Monsieur le Directeur des mensurations, Walter Bregenzer (au fond, cela sonne bien, mais ce n'est malheureusement plus juste)

Monsieur l'ancien Directeur des mensurations, Walter Bregenzer (cela est exact, mais le mot «ancien» ne convient pas à un homme aussi juvénile)

Notre cher père de la famille des gens de la mensuration (ça ressemble à un début de prière)

Cher Wally (voilà – c'est cela pour un ami de l'ASTG)

Le problème le plus important, et vraisemblablement le seul que tu aies posé à l'ASTG durant ton activité de 18 ans et trois mois à la tête de la direction des mensurations est résolu par les termes de cette adresse. Le surtitre «Lettre ouverte» est de ce fait inexact, car en règle générale on écrit des lettres ouvertes pour rouspéter ou pour critiquer. Celui qui attend cela de nous ne connaît ni toi, ni l'ASTG. Cette

lettre servira donc plutôt à décrire à nos membres et aux professionnels, ce que tu as été pour notre association, et ce que tu es toujours.

De tes premiers contacts importants avec l'ASTG, je n'en ai entendu parler que par des collègues et des amis. A cette époque j'étais encore apprenti, et toutes les discussions entre toi en tant que président du groupe patronal et l'ASTG m'étaient plus qu'étrangères; et si malgré tout j'en avais entendu parler – je pense que cela m'aurait sûrement peu intéressé. Mais je sais qu'à cette époque – en 1967 – lors de l'élaboration des nouvelles conventions et conditions d'engagement (une grande et importante révision), tu t'étais déjà fortement engagé pour les intérêts des employés et de l'ASTG. Lors de ta présence annuelle en tant qu'hôte de notre assemblée générale tu as entendu leurs soucis et sollicitations. Le visionnaire en toi s'est vite rendu compte que le bien-être et une amélioration des conditions du per-

Paul Richle, Président des Verbandes Schweizerischer Vermessungstechniker (VSVT), erinnert an die Verdienste von Walter Bregenzer in der Gestaltung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit der Geometer mit dem VSVT. Bregenzer's verständnisvoller Einsatz für Weiterbildung, gerechte Entlohnung, fortschrittliche Arbeitsbedingungen aller Mitarbeiter wird hervorgehoben und verdankt. Walter Bregenzer wird ein gern gesehener Gast in den VSVT-Reihen bleiben.

sonnel de la mensuration serait profitable à tous; à l'époque étaient encore mentionnés dans la convention des salaires de débutants d'environ 500.– francs.

Tu ne le savais peut-être pas encore, mais en 1975 tu étais hôte de notre AG pour la dernière fois en tant que président du GP. Tu énumérais alors les problèmes qui concernaient nos deux associations: les subventions fédérales pour la mensuration cadastrale, les problèmes de tarif, le maintien des places de travail, ainsi que le poste vacant depuis fin 1974 du Directeur des mensurations. Oui, tu as bien lu, nous éti-